

GAEL GARCIA BERNAL ALFREDO CASTRO LUIS GNECCO ANTONIA ZEGERS



ADIÓS, SEÑOR PINOCHET

¡NO!



QUINZAINÉ
ARTS CINEMA AWARD
CANNES 2012

NOMINIERUNG
OSCAR® 2013
Bester fremdsprachiger Film
85th Academy Awards®

EIN FILM VON
PABLO LARRAÍN

**AB 7. MÄRZ
IM KINO!**

PARTICIPANT MEDIA PRÄSENTIERT IN VERBINDUNG MIT FUNNY BALLOONS UND FABULA 'NO' GAEL GARCÍA BERNAL ALFREDO CASTRO LUIS GNECCO ANTONIA ZEGERS MARCIAL TAGLE NÉSTOR CANTILLANA JAIME VADELL PASCAL MONTERO MONTAGE ANDREA CHIGNOLI
SZENARIENBILD ESTEFANIA LARRAÍN LINE PRODUCER EDUARDO CASTRO KAMERA SERGIO ARMSTRONG EXECUTIVE PRODUCERS JEFF SKOLL JONATHAN KING BUCH PEDRO PEIRANO DREHBUCHBERATUNG ELISEO ALTUNAGA NACH DEM THEATERSTÜCK REFERENDUM VON ANTONIO SKARMETA
PRODUZENTEN JUAN DE DIOS LARRAÍN DANIEL DREIFUSS REGIE PABLO LARRAÍN IM VERLEH DER PIFFL MEDIEN VERLEH GEFÖRDERT DURCH DAS MEDIENBOARD BERLIN-BRANDENBURG UND DIE MEDIEN- UND FILMGESSELLSCHAFT BADEN-WÜRTTEMBERG

participant

FUNNY BALLOONS

fabula

CORFO

MEDIA

WWW.NO-DER-FILM.DE

medienboard

medienboard

medienboard

medienboard



»Mit schrägem Witz, emotional und intellektuell mitreißend ... Der überzeugende visuelle Stil stellt sich ganz in den Dienst der Story – Pablo Larraín hat mit nachgebauten Umatic-Videokameras gedreht, so dass sich die Fiktion und die Clips der originalen NO-Kampagne zu einem organischen Ganzen verweben. Gael García Bernal glänzt mit einer präzisen, subtil bewegendenden Darstellung.«

NEW YORK TIMES

»Der heimliche Hit in Cannes 2012 ...

Pablo Larraín hat mit einer Art hoch artifiziellem Naturalismus ein Spektakel wie aus einem Guß geschaffen, das den Zuschauer mitreißt. ¡NO! ist beides: beste Publikumsunterhaltung und ein extrem raffiniertes Konzeptwerk – vielleicht der letzte Situationalistische Film.«

VILLAGE VOICE

»Packend von Anfang bis Ende, auch für Kenner der historischen Materie, und voll jenes schwarzen Humors, der schon die früheren Filme von Pablo Larraín ausgezeichnet hat. (...) Der fabelhafte Schnitt von Andrea Chinogli gibt dem Film einen mühelos voranstürmenden Schwung, die Leistungen der Darsteller sind, wie wir es von Pablo Larraín gewohnt sind, perfekt. Gael García Bernal war selten besser als in diesem Film.«

VARIETY

»Ein elektrisierender Film ...

Gael García Bernal verleiht seiner Figur mit einer Finesse und Nüchternheit, wie man sie selten bei ihm gesehen hat, eine berührende Vielschichtigkeit, eine Mischung aus emotionaler Verletzlichkeit, erwachendem moralischen Bewusstsein und zielstrebigem Ehrgeiz. (...) An der Oberfläche erzählt ¡NO! vom Umbruch in Chile 1988. Darunter aber geht es um sehr viel mehr. Das Thema ist jenseits seiner historischen Besonderheiten allen vertraut, die schon einmal eine komplett

medialisierte Wahlkampagne mitverfolgt haben. Die Kampagne von 1988 wird aus der Sicht derer gezeigt, die sie machen – und am Ende wird klar, dass die Diktatur weniger deswegen verloren hat, weil das Volk mehr Gerechtigkeit wollte, sondern weil ihr Kampagnenteam keine Ahnung von Marketing hatte. Mit ¡NO! hat Pablo Larraín sein Talent als großer politischer Filmemacher bestätigt. Am Ende einer Trilogie, die dem Nerv der Diktatur Pinochets filmisch nachspürt, erweitert er seine Perspektive auf die modernen kapitalistischen Gesellschaften in ihrer Gesamtheit.«

LE MONDE

»Unglaublich unterhaltsam, relevant im Thema, geschickt in der Form... Es ist ein stilistischer Meisterstreich, dass Larraín mit Umatic-Kameras aus den 80er Jahren gedreht hat, so dass Archivmaterial und die Spielfilmszenen nahtlos in einem einheitlichen, pulsierenden Ganzen aufgehen. (...)

Der Humor der früheren Filmen von Pablo Larraín war rabenschwarz. Jetzt ist er – entsprechend der Aufbruchstimmung des historischen Moments und der unwiderstehlichen Fröhlichkeit der NO-Kampagne – um einiges zugänglicher. Dabei werden wir keinen Moment im Unklaren darüber gelassen, was auf dem Spiel steht: Die Menschen unterhalten sich im Flüsterton, Männer in Autos ohne Nummernschild überwachen René, seine Familie, seine Kollegen. Dass der Film dennoch seine feel good-Stimmung entwickelt, verdankt sich vor allem dem Umstand, dass wir Zeuge werden, wie ein Land aus den dunklen Schatten der Vergangenheit tritt.«

SIGHT AND SOUND





Gael García Bernal (René Saavedra)

SYNOPSIS

Chile, 1988. Auf internationalen Druck lässt Diktator Pinochet ein Referendum über die Fortführung seiner Präsidentschaft durchführen: Das SI bestätigt ihn weitere acht Jahre im Amt, das NO öffnet den Weg zu freien Wahlen. Alle Prognosen sagen den Sieg Pinochets voraus, der Staat und Medien mit eiserner Hand kontrolliert.

In der fast aussichtslosen Situation engagieren die Führer des breit gefächerten Oppositionsbündnisses den brillanten jungen Werbefachmann René Saavedra als Marketingberater. Der hatte bisher mehr mit Erfrischungsgetränken als mit Politik zu tun, und die ersten Entwürfe für die NO-Kampagne sind für einige seiner Auftraggeber ein gelinder Schock.

15 Minuten TV-Sendezeit stehen der Kampagne täglich zur Verfügung, ausgestrahlt zu nächtllicher Stunde. Ein Jingle, eigene Songs, knallbunte Spots im Wechsel mit ernsthaften Themen und der Verheißung kommenden Glücks: Unter der ständigen Überwachung der Polizei, mit äußerst knappen Ressourcen, immensem Zeitdruck und einigem Gegenwind aus den eigenen Reihen entwerfen René und sein Team eine überraschende Kampagne, die das Regime mehr und mehr in die Defensive drängt.

Erst allmählich wird René bewusst, mit wem er sich angelegt hat.

ZUM FILM

Getragen von einem herausragenden Ensemble, mitreißend gefilmt und geschnitten, mit trockenem, subtilem Witz erzählt ¡NO! pulsierend und komplex von einem einzigartigen Sieg: dem Sturz einer Diktatur durch eine demokratische Wahl. Basierend auf dem Theaterstück REFERENDUM von Antonio Skármeta (IL POSTINO) und nach dem Drehbuch von Pedro Peirano (LA NANA - DIE PERLE) nimmt der Film die Perspektive der Kampagnenmacher ein: Hier der brillante junge René Saavedra, der mit mindestens ebenso viel sportlichem Ehrgeiz wie politischer Überzeugung die NO-Kampagne zum Werbeereignis macht; dort der Chef seiner Agentur Lucho Gúzman, opportunistischer Vertreter des Regimes mit besten Verbindungen nach ganz oben.

Regisseur Pablo Larraín (TONY MANERO, POST MORTEM) und seinem Kameramann Sergio Armstrong ist dabei ein stilistisches Meisterstück geglückt: Durch die Entscheidung, mit der analogen Umatic-Videotechnik zu arbeiten, in der die originalen Kampagnen-Spots gedreht wurden, haben sie einen unwiderstehlichen, dramatischen Film geschaffen, in dem sich Fiktion und historische Wirklichkeit fast schwerelos durchdringen. Neben Gael García Bernal glänzen Alfredo Castro, Luis Gnecco, Jaime Vadell sowie Antonia Zegers, Nestor Cantillana und Marcial Tagle – die letzteren sind wie Pablo Larraín, Pedro Peirano, Sergio Armstrong und Cutterin Andrea Chignoli Vertreter jener hochbegabten Generation von Filmschaffenden, die das chilenische Kino derzeit so aufregend machen. ¡NO! wurde in Cannes mit dem Arts Cinema Award der Quinzaine ausgezeichnet und zum OSCAR® als Bester Fremdsprachiger Film nominiert.

NOTIZEN

Bereits Pablo Larraíns preisgekrönte Filme TONY MANERO (2008) und POST MORTEM (2010) spielten im Chile der Pinochet-Diktatur; mit ¡NO! schloss der Regisseur diese lose Trilogie nun ab. „Ich hatte nie daran gedacht, drei Filme zu machen, die in der gleichen Zeitperiode spielen“, sagt Pablo Larraín, „nach keinem der Filme wusste ich, was ich als nächstes machen würde. Es ist einfach passiert. Heute finde ich es interessant zu sehen, was für Verbindungen, was für Dialoge sich zwischen den Filmen ergeben.“ Eine Gemeinsamkeit erkennt Larraín in den Protagonisten: „Alle drei sind Figuren, die unabhängig davon, wie verstrickt sie in die politische Situation sind, trotzdem glauben, dass diese politische Situation sie persönlich nicht wirklich betreffen würde. Aber tatsächlich sind sie das in hohem Maß.“

Die drei Filme spielen in je unterschiedlichen Phasen der Diktatur: TONY MANERO zur Zeit der schlimmsten Repression Ende der 70er Jahre, POST MORTEM in der Anfangsphase, ¡NO! im Moment des Sieges über die Diktatur. Auch wenn Larraíns schwarzer Humor alle drei Filme durchzieht, hat ¡NO! eine deutlich leichtere Tonart. „Es ist eine Geschichte von epischer Dimension“, sagt Pablo Larraín, „aber diese epische Geschichte ist nicht von einem Drehbuchautor erfunden worden, sondern von einer Bevölkerung, die imstande war, sich zu organisieren und die Diktatur zu besiegen. Wir mussten diesen Leuten gegenüber sorgfältig und verantwortungsvoll sein, um eine Geschichte zu erzählen, die bei aller Fröhlichkeit dennoch einen bitteren Beigeschmack hat. Denn obwohl sich das NO durchgesetzt hat, hat ein Teil des SI trotzdem gewonnen. Das hat damit zu tun, dass man mit dem Regime verhandelt hat, dass man sein ökonomisches Modell übernommen hat, dass das Erbe der Diktatur bis in unsere Zeit reicht.“



Pascal Montero (Simón), Gael García Bernal (René)

REFERENDUM

Am Ausgangspunkt von NO stand das Theaterstück REFERENDUM von Antonio Skármeta (*Mit brennender Geduld – Il Postino*). Pablo Larraín und sein Drehbuchautor Pedro Peirano waren vor allem von Skármetas Erzählperspektive begeistert. „Es gibt unzählige Möglichkeiten, diese Geschichte zu erzählen, aus der Perspektive Pinochets, aus der eines hohen Militärs, aus der Sicht von jemandem aus der Unterschicht, der Mittelklasse, von jemandem, der das Ganze nur im Fernsehen verfolgt ... Dass Skármeta die Perspektive der Marke-

tingleute gewählt hat, ist vor allem deshalb so interessant, weil man dadurch auf eine ebenso einfache wie komplexe und subversive Weise die ganze Metapher bauen kann, um die es geht. Nach dem sozialistischen Projekt von Allende hielt mit Pinochet das neoliberale kapitalistische System in Chile Einzug, mit dem die Logik von Werbung und Marketing einhergeht – eben mit diesen Mitteln wurde er am Ende besiegt.“



Jaime Vadell (Minister), Sergio Hernández (Offizier)

Im Referendum von 1988, organisiert von der Diktatur selbst in sicherer Erwartung des eigenen Sieges, sieht Pablo Larraín eine fast beispiellose Geschichte: „Unabhängig von meiner politischen Haltung, die ich habe, möchte ich als Regisseur interessante Filme mit interessanten Geschichten machen. Was ¡NO! angeht: Ich erinnere mich an keinen Fall, wo ein Diktator wirklich in einem demokratischen Prozess, durch eine Wahl gestürzt wurde. Normalerweise enden solche Konflikte in einem Blutbad. Es ist eine einzigartige Geschichte, und sie war für mich mit vielen Fragen verbunden.“

RECHERCHE

Larraín, Pedro Peirano und die Journalistin Lorena Penjean recherchierten mehrere Jahre, um ein möglichst umfassendes Bild der Zeit und der Kampagnen zum Referendum zu bekommen. Sie sprachen mit den Machern der Kampagne, Aktivisten, Künstlern, Musikern und Politikern, und durchforsteten die Archive nach Originalspots, Dokumenten und TV-Beiträgen aus der Zeit. Das war die Grundlage für die Entwicklung der Figuren und der Filmhandlung entlang der tatsächlichen historischen Ereignisse. „Keine unserer Figuren lässt sich einer direkten historischen Person zuordnen“, sagt Pedro Peirano. „Tatsächlich arbeiteten damals über 35 Leute permanent an der Kampagne mit – es wäre sinnlos gewesen, alle diese Leute eins zu eins nachzuerzählen.“ René Saavedra, die Figur von Gael García Bernal, zum Beispiel ist inspiriert von den Erzählungen mehrerer Persönlichkeiten wie José Manuel Salcedo, Eugenio García und Juan Forch, die damals zum Leitungsteam der Kampagne gehörten.

UMATIC

Von Anfang an war klar, dass der Film die originalen Spots und Sendungen der Referendums-Kampagnen integrieren würde – am Ende betrug der Anteil des Archivmaterials fast 30%. Das führte zur Entscheidung, den Film mit analogen Umatic-Kameras aus den 80er Jahren zu drehen. „Bei Spielfilmen, die Archivmaterial eingeschnitten haben, ist normalerweise immer sofort zu erkennen, was was ist.“



Gael García Bernal, Pascal Montero, Pablo Larraín

Das zerstört meine Illusion als Zuschauer“, sagt Pablo Larraín. „Wir haben viel ausprobiert, bis uns klar wurde, dass es eine interessante Möglichkeit wäre, den Film in dem gleichen Format zu machen, in dem auch das Archivmaterial gedreht wurde. Das war wegen der geringen Auflösung eine riskante Entscheidung – man braucht eine Weile, bis man sich an den Look gewöhnt hat. Aber wenn man drin ist, funktioniert der nahtlose Wechsel, die Kombination mit dem Archivmaterial – und darauf kam es uns an.“

Analoge Umatic-Kameras aus dieser Zeit aufzutreiben, war allerdings erheblich schwieriger als erwartet. Aus zwanzig Kameras, die in den USA gefunden wurden, konnten vier funktionstüchtige Einheiten zusammengebaut werden. Eine gab ihren Geist schon während des Transports nach Chile, zwei weitere während der Dreharbeiten auf. Für die notwendige Umwandlung der analogen Videotechnik in digitale Formate musste ein eigenes System erfunden werden.



Marcial Tagle, Pablo Larraín, Gael García Bernal

PRÄZISION

Mit TONY MANERO und POST MORTEM hatten Pablo Larraín und sein Team bereits einige Erfahrung mit historischen Filmen gesammelt. ¡NO! stellte noch einmal eine ganz neue Herausforderung dar – jetzt konnte nicht eine ganz eigene Filmwelt geschaffen werden, die sich manchmal auch über historische Details hinwegsetzen konnte. Die Filmwelt von ¡NO! musste wegen der Kombination mit dem Archivmaterial bis ins letzte Detail präzise sein, ohne angestrengt zu wirken. „Das Problem ist, dass wir 24 Jahre später gedreht haben, nichts sieht mehr so aus wie damals, alles musste ange-

passt werden“, sagt Pablo Larraín. „Unsere Idee war, dass alles, was wir drehen, nahtlos mit dem originalen Material kombiniert werden kann. Das stellte eine immense Herausforderung für alle Gewerke dar, Szenenbild, Kostüm, Maske, bis hin zum Casting.“

CAMEOS

Nebenameratechnik und Ausstattung gab es ein weiteres wesentliches Element, mit dem sich die Ebenen von historischer Wirklichkeit und Fiktion auf sehr spielerische Weise durchwirken ließen. „Wir wollten die Leute, die damals beteiligt waren und die zum Teil im Archivmaterial zu sehen sind, in den Film, in die Fiktion holen. Damit sie das tun, was sie damals gemacht haben. Um wieder zu erleben, was sie erlebt haben; um das damals Gedachte wieder zu denken, die Träume wieder zu träumen. Das ermöglicht es, dass auf einer tiefer liegenden Ebene die Szenen, die wir gedreht haben, sich in dokumentarisches Material verwandeln und das Archivmaterial gewissermaßen zur Fiktion wird.“

¡NO! variiert dabei alle mögliche Arten von Cameo-Auftritten: Persönlichkeiten wie Patricio Aylwin, der erste demokratisch gewählte Präsident nach Pinochet, Patricio Bañados, der TV-Sprecher der NO-Kampagne, oder die Sängerin Isabel Parra sind in der Fiktion und im Archivmaterial als sie selbst zu sehen – die fast 25 Jahre Unter-



Isabel Parra



Juan Forch

DAS REFERENDUM VON 1988

Die Durchführung von Volksabstimmungen war für die Pinochet-Diktatur in Chile 1988 bereits ein probates Mittel zur politischen Legitimation. Nach dem Putsch gegen Präsident Salvador Allende vom 11. September 1973 war die Opposition systematisch ausgeschaltet worden. Zwischen 3.000 und 4.000 Menschen wurden ermordet, etliche verschwanden spurlos, zehntausende wurden verhaftet und gefoltert. Bereits 1973 flohen 20.000 Menschen ins Ausland, die gesamte Zahl der Exilierten während der Militärdiktatur beläuft sich auf fast eine Million.

Ende der 70er Jahre, auf dem Höhepunkt der Repression, gab es faktisch keine Opposition mehr im Land. Die Verfassung war außer Kraft gesetzt, Staat und Medien unter Kontrolle der Pinochet-Diktatur. 1978 ließ sich Pinochet erstmals in einem Referendum im Amt bestätigen, nach den offiziellen Zahlen erhielt er ca. 75% Zustimmung. 1980 legte das Regime eine neue Verfassung vor, die sie sich wieder per Referendum – mit dem offiziellen Ergebnis von 67% – formal legitimieren ließ.

Die Verfassung von 1980 sah vor, dass nach Ablauf der achtjährigen Amtsperiode des Präsidenten Pinochet in einem Referendum über die Fortsetzung dieser Amtszeit entschieden werden müsse. Im Fall einer Ablehnung sollten nach einer einjährigen Übergangsphase Präsidentschafts- und Parlamentswahlen abgehalten werden.

Das Referendum, auf den 5. Oktober 1988 festgesetzt, löste eine unerwartete Dynamik aus. Nach der letzten großen Repressionswelle 1982-1984 hatte es eine vorsichtige Erweiterung demokratischer Spielräume gegeben. Parteien wurden wieder zugelassen, viele Exilanten wagten die Rückkehr nach Chile, und trotz der Omnipräsenz der Sicherheitskräfte und den anhaltenden Verhaftungen und Folterungen nahmen die Protestkundgebungen zu. Erstmals seit dem Putsch wurden in Vorbereitung auf das Referendum 1987 wieder Wahlregister angelegt – die Einschreibungsquote von 92% kam dabei für alle überraschend und war dem Regime eine erste Warnung.

Die Beteiligung an dem von der Diktatur organisierten Referendum war Gegenstand heftiger Debatten innerhalb der Opposition. Dennoch schlossen sich 20 Parteien und Organisationen aus einem weiten Spektrum von Christdemokraten, Sozialisten, Sozialdemokraten bis hin zu Teilen der militanten Linken zum Bündnis für das NO zusammen. Ab dem 5. September wurde der Kampagne – genauso wie dem SI – eine TV-Sendezeit von 15 Minuten täglich zur Verfügung gestellt. Ausgestrahlt wurden die Spots jeweils ab 23 Uhr, mit trotz der späten Sendezeit sensationellen Einschaltquoten.

In der Wahlnacht des 5. Oktober 1988 herrschte lange Zeit Unklarheit über die Absichten des Regimes. Bald nach Schließung der Wahllokale verkündeten Regierungssprecher Wahlergebnisse zugunsten des SI, die erheblich von den parallel durchgeführten Zählungen der Opposition und internationaler Beobachter abwichen. In den frühen Morgenstunden des 6. Oktobers rief Pinochet Sitzungen mit dem Kabinett und der Junta de Gobierno ein – auf dem Weg dahin räumte der Oberkommandant der Luftwaffe, Fernando Matthei, ohne Rücksprache mit Pinochet die Wahlniederlage ein. Auf das NO entfielen am Ende 56% der gültigen Stimmen. Der Weg zur Demokratisierung war geöffnet.

Der Einfluss Pinochets und des Militärs blieb jedoch auch in der Folgezeit erhalten. Mehr als ein weiteres Jahr führte Pinochet die Regierungsgeschäfte. Bei der Präsidentschaftswahl vom 14. Dezember 1989 gewann der Christdemokrat Patricio Aylwin, Kandidat eines breiten Parteienbündnisses, mit 55,2% der Stimmen. Pinochet blieb bis 1998 Oberbefehlshaber der Streitkräfte, danach fiel ihm ein Senatorensitz auf Lebenszeit zu. Im gleichen Jahr wurde er bei einem Besuch in London auf einen internationalen Haftbefehl des spanischen Staatsanwalts Garzón verhaftet, im März 1999 aus humanitären Gründen von der britischen Regierung entlassen. Die chilenische Justiz übernahm und erwirkte trotz der Amnestiegesetze für Militärs eine Aufhebung der Immunität Pinochets. Pinochet starb 2006, ohne dass es zu einem Prozess gegen ihn gekommen wäre.

schied zwischen damals und heute gehen dabei ganz organisch in der bezwingenden Logik der Montage auf. Andere tauchen in fiktiven Rollen auf, wie die Leiter der historischen NO-Kampagne Juan Forch und Eugenio García, die im Film am Besprechungstisch der Gegenseite sitzen. Carlos Cabezas, chilenische Musiker-Legende der 80er Jahre, sollte mit einer Bolero-Version des Joy-Division-Songs „Love will tear us apart“ in einer Party-Szene auftreten – als die Szene schließlich gestrichen wurde, war die Zusammenarbeit bereits soweit gediehen, dass ihm Pablo Larraín die Komposition der Filmmusik anvertraute.



Dreharbeiten

DYNAMIK

Für die Bildgestaltung von ¡NO! war wieder Larraíns langjähriger Kameramann Sergio Armstrong verantwortlich. Und so in diesen Filmen Lichtsetzung, Farbgebung, Einstellungsgrößen, Plansequenzen ihren jeweils an der Geschichte ausgerichteten Look ausmachten, entwickelten Armstrong und Larraín auch für ¡NO! eine eigene visuelle Gestaltung, ausgehend von den Parametern der analogen Videotechnik und der Dynamik der Geschichte. Vor allem in der ersten Hälfte des Films spielen Handkameras – oft wurde mit mehreren Kameras gleichzeitig gearbeitet –, Bewegung und eine organische Kombination aus präziser Vorgabe und Zufall eine große Rolle, das Gegenlicht wird zum Gestaltungselement. Forciert durch die Montage von Andrea Chignoli, entwickelt ¡NO! einen eigenen, treibenden, elektrisierenden Rhythmus, immer wieder springt der Film bei durchlaufendem Dialog in der Zeit nach vorne, vom Barbecue zum Spaziergang am Strand, von der Bushaltestelle ins Restaurant. Das drückt aus, was die wirklichen Macher der NO-Kampagne von 1988 als wesentlich in Erinnerung haben: die Verdichtung der Zeit. „Der Rhythmus des Films vermittelt ganz gut, was wir erlebt haben“, sagt Juan Forch. „Mehr als drei, vier Stunden pro Nacht haben wir damals nicht geschlafen.“





Gael García Bernal (René)

SCHAUSPIELER

„Einen Schauspieler wie Gael zu bekommen, ist nie einfach“, sagt Pablo Larraín. „Aber ich muss auch sagen: ganz so schwer war es nicht.“ Pablo Larraín und Gael García Bernal hatten sich 2008 in Toronto kennengelernt, wo Larraín TONY MANERO vorgestellt hatte. Als Larraín ihm das erste Skript von ¡NO! zuschickte, war er gleich interessiert. Nach mehreren Treffen war klar, dass er die Rolle übernehmen wollte. „Ich war sehr glücklich, dass er meine Filme mochte. Gael ist ein sehr politischer Mensch, er hat seine Überzeugungen, er ist sehr gebildet, er weiß sehr viel ... viel mehr als ich. Es war eine glückliche Fügung.“

Den Gegenpart von García Bernals Figur spielt Alfredo Castro, Pablo Larraíns langjähriger Weggefährte und vielfach preisgekrönter Hauptdarsteller von TONY MANERO und POST MORTEM. Zum weiteren Ensemble gehören erfahrene Schauspieler wie Luis Gnecco und der vor allem durch seine Zusammenarbeit mit Raoul Ruiz legendäre Jaime Vadell sowie einige der interessantesten Gesichter des neuen chilenischen Kinos – Néstor Cantillana, Antonia Zegers und Marcial Tagle, mit denen Pablo Larraín ebenso wie mit einem großen Teil der Crew seit langer Zeit zusammenarbeitet.

GESPENSTER

Pablo Larraín war 12 Jahre alt, als das Referendum stattfand: „Ich habe keine genaue Erinnerung daran“, sagt er. „Ich erinnere mich an die Atmosphäre, wenn die Sendungen der Kampagnen ausgestrahlt wurden, es herrschte eine Stimmung wie bei einer Fußballweltmeisterschaft.“ Seine Familie – die Eltern sind bekannte konservative

Politiker – gehörte dabei mehrheitlich dem SI-Lager an. „Als ich erwachsen wurde und an die Filmhochschule ging, hat es mich mehr und mehr interessiert zu sehen, was mich umgab, was tatsächlich in meinem Land geschehen war. Die Zeit der Diktatur war eine Zeit der Brüche, die viel mit dem Chile von heute zu tun haben. Die soziopolitische Lage und Logik von heute kommt aus dieser Zeit. Der Putsch gegen einen demokratisch gewählten Präsidenten und die anschließende systematische Verfolgung der Opposition haben ein Szenario geschaffen, das von Gespenstern bevölkert ist. Mich hat es – vor allem in den ersten beiden Filmen – interessiert, mich mit diesen Gespenstern zu beschäftigen.“

¡NO!

Nach seiner Uraufführung in Cannes (Art Cinema Award der Sektion Quinzaine) kommt ¡NO! fast überall auf der Welt in die Kinos, gerade wurde er für den Oscar als Bester Fremdsprachiger Film nominiert. „Es sieht so aus, als würden die Leute, das, was mein Film erzählt, in Verbindung setzen zu dem, was derzeit in vielen Teilen der Welt passiert“, sagt Pablo Larraín. „Das ist interessant zu sehen, und es ist schön, aber wir haben den Film natürlich niemals mit dieser Vorstellung konzipiert. Als wir 2008 mit der Arbeit angefangen haben, wollten wir einfach den besten Film machen, den wir machen konnten. Inzwischen sind bedeutende Bewegungen entstanden, soziale Bewegungen, es gibt den arabischen Frühling und Occupy ...

Es gibt viele Leute, die auf die Straße gehen, um zu sagen, dieses System funktioniert nicht. Diese Haltung, die überall in der Gesellschaft zu spüren ist, diese Unruhe ist, glaube ich, auch in unserem Film.“





Gael García Bernal (René), Antonia Zegers (Verónica)

drei fragen an **PABLO LARRAÍN**

Bei ¡NO! fällt sofort der ungewöhnliche „Retro-Look“ der 80er-Jahre ins Auge. Wie und warum haben Sie den geschaffen?

Wir haben uns entschieden, in genau dem Format zu drehen, in dem auch praktisch das gesamte in unserem Film verwendete Archivmaterial gedreht worden ist. Durch die Verwendung der originalen Ikegami-Umatic-Kameras haben wir genau den Look der in den 80er Jahren entstandenen Aufnahmen bekommen, so dass der Zuschauer vom Bild her nie genau wissen kann, was Archivmaterial ist und was für den Film gedreht wurde. Es ging uns um eine Verschmelzung von Raum und Zeit.

Man kann das fast quadratische 4:3-Format und die Entscheidung, mit analogen Video-Kameras zu drehen, natürlich auch als Statement gegen die Hegemonie der HD-Ästhetik verstehen ...

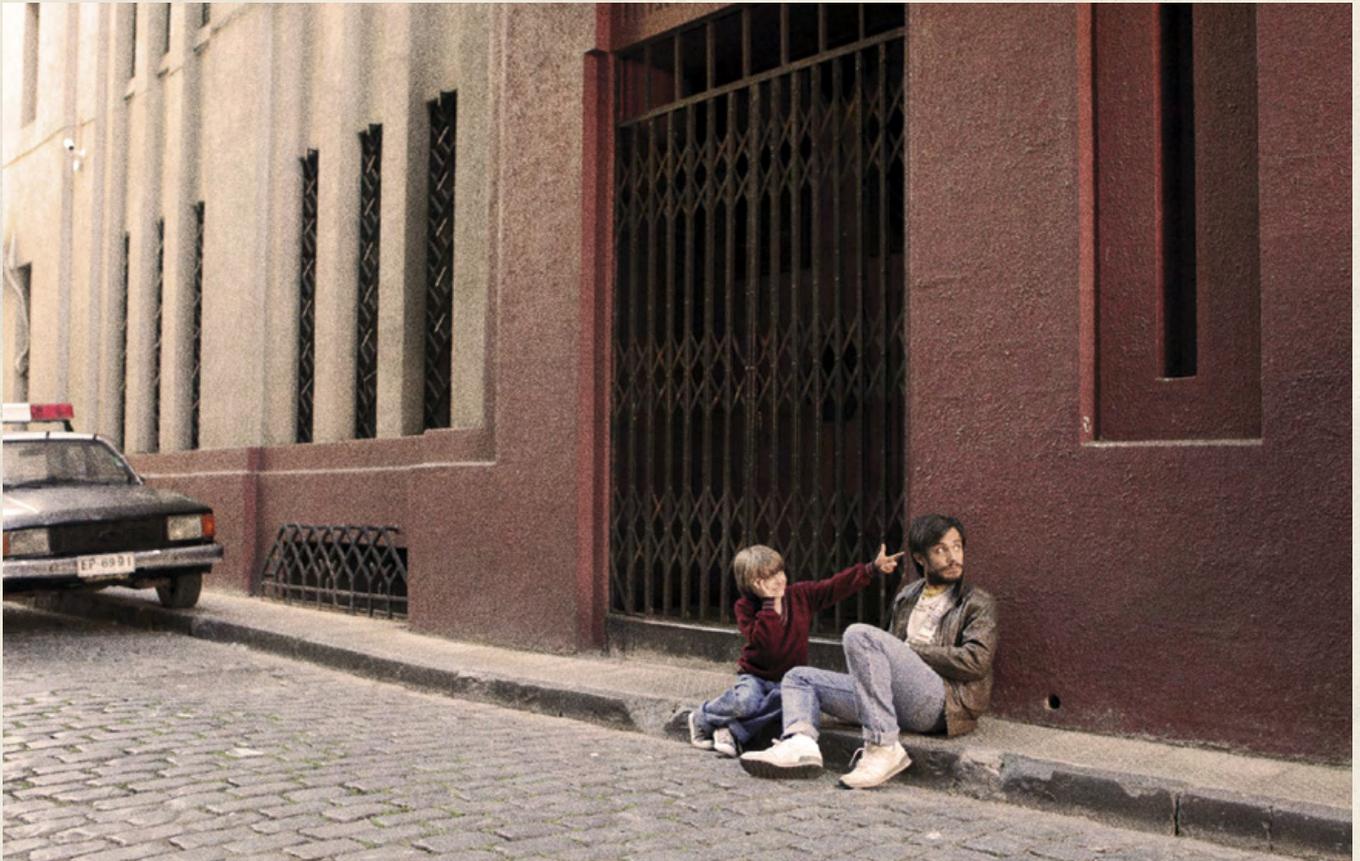
Sie haben im Zusammenhang Ihres Films gesagt, dass das Modell, mit dem die Diktatur schließlich überwunden wurde, sich anschließend im Chile der Post-Pinochet-Zeit selbst installiert hat.

Unser Protagonist René Saavedra ist ein Kind genau des neoliberalen Systems, das Pinochet dem Land aufgezwungen hat. Er übernimmt die Aufgabe, den Abgang Pinochets herbeizuführen, mit eben den ideologischen Werkzeugen, die die Diktatur gelehrt hat. René entwickelt eine Werbekampagne mit politischen Symbolen, mit Ver-

sprechungen und Verheißungen, die vordergründig Teil einer Kommunikationsstrategie sind. Tatsächlich aber verstellen sie den Blick auf die Wirklichkeit und die Zukunft des Landes. Die NO-Kampagne stellt für mich letzten Endes eine wichtige Etappe zur Konsolidierung des Kapitalismus als einzig gültiges System in Chile dar. Sie ist keine Metapher, sondern direkter Kapitalismus – schlicht und ergreifend das Ergebnis von Werbung übertragen auf Politik.

Was bedeutet es für Sie, dass Sie – auch wenn Sie nie eine Trilogie geplant hatten – nach TONY MANERO und POST MORTEM diese lose Trilogie über das Chile der Diktatur abgeschlossen haben?

Einen Kreis zu schließen. Und zu hoffen, dass die Filme untereinander Verbindungen entwickeln. POST MORTEM – SANTIAGO 73 erzählt vom Anfang der Diktatur, TONY MANERO von ihrer brutalsten Phase und ¡NO! von ihrem Ende. Vielleicht ist das, was mich am meisten interessiert: die Bilderwelten der Gewalt und der Geschichte immer wieder neu zu untersuchen und zu überprüfen, die moralischen Zerstörungen, die ideologischen Verzerrungen. Weniger um sie zu verstehen, sondern um sie erkennbar zu machen. Vielleicht können die Filme der Trilogie zu einem Blick auf eine Zeit beitragen, die voller dunkler und trauriger Labyrinth ist – und gleichzeitig eine Zeit voller lauter, oftmals forcierter „Happiness“.



Pascal Montero (Simón), Gael García Bernal (René)

drei fragen an **GAEL GARCÍA BERNAL**

Sehen Sie Ihre Figur René Saavedra mehr als ein Symbol seiner oder unserer Zeit?

René ist jemand, der in dem Kontext verwurzelt ist, in dem er lebt – aber gleichzeitig ist er fast zeitlos. Er verkörpert das Erwachen eines politischen Bewusstseins bei einem vordergründig unpolitischen Menschen. Er wurde zu dem, der er ist, durch das politische Engagement und das Schicksal seiner Eltern – Verfolgung, Exil, das Gefühl, überall fremd zu sein. Im Verlauf der Geschichte sucht er vielleicht unbewusst eine Aussöhnung mit dieser politischen Seite in ihm, die jetzt gefordert ist, um seine unmittelbare Umgebung zu verändern. Ich glaube, dass in diesem Reifeprozess etwas steckt, das im Leben der Menschen immer wiederkehrt: das Bewusstsein, dass man die Dinge verändern kann.

Was war der beste Schachzug der NO-Kampagne in Hinsicht auf ihre politische und werbetechnische Dimension?

Der beste Schachzug war, das neoliberale System, das die Diktatur eingeführt hat, für die eigenen Zwecke zu nutzen – und gleichzeitig den gesamten Spielraum der rudimentären Demokratisierung der Medien, die sich damals abzeichnete. Man könnte vielleicht sagen, dass die NO-Kampagne die chilenische Rechte sowohl links als auch rechts überholt hat. Sie hat an den Optimismus und an Glücksversprechen in einem Land appelliert, das unter dem traumatischen Schock als Konsequenz der Diktatur litt.

Pinochet ist der einzige Diktator in der jüngeren Geschichte, der in einer demokratischen Abstimmung abgesetzt wurde. Wie sehen Sie Ihre Figur René unter diesem Aspekt?

Was in diesem Moment erreicht wurde, war, glaube ich, einer der wichtigsten Manifestationen der Brüderlichkeit, die die Demokratie in der Welt erlebt hat. René Saavedra und das Kampagnenteam haben sich ohne Illusionen an einer Wahl beteiligt, von der die große Mehrheit des Landes fest geglaubt hat, dass sie manipuliert sein würde. Und dennoch haben sie sich entschieden, das durchzuziehen, diese Rolle anzunehmen, dieses Opfer zu bringen: Für sich selbst, für ihre Eltern, für ihre Kinder. Das ist der Moment, in dem Saavedra in meiner Wahrnehmung zu einer heroischen und glaubwürdigen Persönlichkeit wird. „¡Viva Saavedra!“ ... Ich vermisse ihn schon.



Alfredo Castro (Lucho Guzmán)

drei fragen an **ALFREDO CASTRO**

Sie haben in allen Filmen der Trilogie von Pablo Larraín mitgespielt. Was verbindet Ihre Figuren Raul Peralta (TONY MANERO), Mario Cornejo (POST MORTEM) und jetzt Luis Guzmán?

Diese Figuren kommen zusammen in ihrer Einsamkeit, in ihrer Unsichtbarkeit, in ihrer Unterwerfung unter die Macht. Was Guzmán allerdings grundlegend von den anderen unterscheidet, ist, dass er an eine Ideologie glaubt und sie unterstützt. Guzmán ist der schädlichste und gefährlichste Vertreter der chilenischen Rechten: Ein sozialer Aufsteiger, völlig untalentierte, aber ein treuer und nützlicher Diener der Diktatur. Was mich an dieser Figur so interessiert hat, war ihre unendliche Einsamkeit in Verbindung mit der heimlichen Hoffnung, einmal zum engsten Kreis um Pinochet gehören zu dürfen – im Bewusstsein, dass dies niemals geschehen würde. Guzmán bewegt sich als willfähriger Diener zwischen den nahe verwandten Ideologien der Diktatur und des freien Marktes. Keine Sentimentalitäten, keine Ideale, keine historischen oder epochalen Taten, unfähig zwischen einer Diktatur und einer Mikrowelle zu unterscheiden.

Der Raul Peralta aus TONY MANERO ist ganz anders: Ihm fehlt jede Ideologie, er will Macht über die ausüben, die weniger privilegiert sind als er, mit dem Versprechen der Straflosigkeit, das das Vorbild der Diktatur gibt. Und Mario Cornejo wiederum ist jemand, der einfach wegen der historischen Umstände von einem Tag auf den anderen zum Beteiligten am blutigsten und verhasstesten Teil der chilenischen Geschichte wird.

Die drei Filme spielen in der gleichen Periode, in einer Zeit, die nun fast drei Jahrzehnte zurück liegt. Wie haben Sie sich auf Raum und Zeit dieser Epoche eingestellt?

Ich glaube eigentlich nicht, dass die drei Filme wirklich in der gleichen Periode spielen. Pablo Larraíns Ansatz, diese Geschichten zu erzählen, ist sehr klug: In TONY MANERO erzählte er die Zeit der härtesten Repression und Grausamkeit der Diktatur; in „Post Mortem“ vom Anfang des Schreckens, und jetzt mit ¡NO! die Zeit der scheinbaren Agonie der Diktatur. Ich sage „scheinbar“, weil die Diktatur hinter der demokratischen Fassade der Demokratie weitergearbeitet hat und es noch immer tut, als Machtstruktur und Wirtschaftssystem, durch große und mächt-



Luis Gnecco (Urrutia), Gael García Bernal (René), Nestor Castellana (Fernando)

ge ökonomische Gruppen, die genauso grausam in ihrer Aussonderung und Diskriminierung der Unterprivilegierten vorgehen wie die Diktatur, die sie an ihre Position gebracht hat.

Was halten Sie von der Bedeutung, die Werbung und Marketing heute auch in der politischen Kommunikation haben?

Dieses Verhältnis zwischen Politik und Propaganda und der Agitation von Massen, um große soziale Veränderungen herbeizuführen, hat es immer gegeben. In den europäischen Ländern gab es Propaganda- oder Informationsministerien, von Lenin in der Sowjetunion bis zu den Nazis in Deutschland. Etwas Ähnliches hat man in Chile für das Referendum gemacht. Die Diktatur hatte den gesamten Kommunikationsapparat des Landes unter Kontrolle – und nicht zuletzt die Unterstützung eines durchaus beträchtlichen Teils der Bevölkerung. Um zu gewinnen, war es für die Kreativen der Kampagne notwendig, Zugang zu der großen Masse von eingeschüchterten Zweiflern und Dissidenten zu bekommen – mit symbolischen Botschaften, die das Unterbewusstsein, die Instinkte und Gefühle der Menschen ansprachen. Es ging darum, die Dinge soweit wie möglich zu vereinfachen, knappe, klare, konzentrierte Ideen zu benutzen. „Die Freude wird kommen...“ – dieser Slogan der NO-Kampagne ist ein Versprechen, ein Ideal für die Zukunft, wie meine Figur Guzmán sagt, für eine unabwendbare Veränderung. Und die hat es dann ja auch gegeben.





Gael García Bernal, Pablo Larraín

FILMOGRAFIEN

PABLO LARRAÍN | REGIE

Geboren 1976 in Santiago de Chile. Filmstudium an der Universidad de las Artes, Ciencia y Comunicación de Chile, Assistenzen u.a. bei Miguel Littín. Arbeit als Fotograf in Europa, anschließend Gründung der Feroz Films, mit der Pablo Larraín Werbe- und Imagefilme produzierte – einer der Spots wurde mit dem Silbernen Löwen auf dem Werbefilm-Festival von Cannes ausgezeichnet. 2005 gründete er gemeinsam mit seinem Bruder Juan de Dios Larraín die Produktionsfirma Fábula, mit der er seinen ersten Spielfilm FUGA (2005) realisierte, der u.a. mit dem Preis als bester Debütfilm auf dem Festival de Cartagena und mit dem Publikumspreis des Málaga Film Festivals ausgezeichnet wurde.

Mit seinem zweiten Film TONY MANERO (2008) begann Pablo Larraín seine lose Trilogie mit Filmen über die Diktatur in Chile. Der Film wurde in der Sektion Quinzaine des Réalisateur in Cannes uraufgeführt und u.a. mit Preisen auf den Festivals in Rotterdam, Buenos Aires, Turin, Istanbul, Havanna und Warschau ausgezeichnet. 2010 folgte POST MORTEM, der seine Premiere im Wettbewerb des Festivals von Venedig feierte und u.a. als Bester Film auf dem Cartagena Film Festival, mit dem Kamerapreis für Sergio Armstrong auf dem Festival in Lima und dem Jury Preis des Los Angeles Film Festival ausgezeichnet wurde. ¡NO! (2012) schließt die Trilogie ab; der Film wurde bisher u.a. mit dem Arts Cinema Award in Cannes, dem Publikumspreis des São Paulo Filmfestivals, den Hauptpreisen auf dem Baja Film Festival und dem Havana Film Festival und dem Premio Pedro Sienna als Bester Spielfilm ausgezeichnet und zum Oscar

als Bester Fremdsprachiger Film nominiert. Neben seiner Arbeit als Regisseur produzierte Pablo Larraín mit Fábula u.a. die Spielfilme LA VIDA ME MATA (2007, R: Sebastián Silva), JOVEN Y ALOCADA (2012, R: Marialy Rivas) sowie EL AÑO DEL TIGRE (2009) und GLORIA (2012) von Sebastián Lelio. Seit 2011 arbeitet Larraín als Produzent und Regisseur an der gefeierten HBO-Serie PRÓFUGOS.

SERGIO ARMSTRONG | KAMERA

Sergio Armstrong, heute einer der führenden und vielseitigsten Kameraleute Chiles, begann seine Karriere mit einem Produktionspraktikum bei LA FRONTERA (1991, R: Ricardo Larraín). In den folgenden Jahren zahlreiche Assistenzen in fast allen Bereichen der Filmproduktion bis hin zum Kameraassistenten, daneben Belegung von Kursen beim renommierten Kameramann Héctor Ríos an der Universidad de Chile. Nach etlichen Kurzfilmen und Dokumentationen, u.a. Miguel Littíns CRÓNICAS PALESTINAS (2001) war MATAR A TODOS (2007, R: Esteban Schroeder) Sergio Armstrongs erster Spielfilm als Kameramann. Es folgten u.a. Sebastián Silvas LA VIDA ME MATA (2007), LA NANA – DIE PERLE (2009) und GATOS VIEJOS (2010, R: Sebastián Silva, Pedro Peirano), GRADO 3 (2009, R: Roberto Arriagoitia), MI ÚLTIMO ROUND (2010, R: Julio Jorquera Arriaga), BOMBAL (2011, R: Marcelo Ferrari) und JOVEN Y ALOCADA (2012, R: Marialy Rivas).

Mit Pablo Larraín arbeitet Sergio Armstrong seit TONY MANERO (2008) zusammen. Für POST MORTEM wurde er mit den Kamerapreisen der Festivals von Guadalajara und Lima ausgezeichnet und für den Premio Pedro Sienna nominiert. Nach ¡NO! drehte er auch Pablo Larraíns HBO-Serie PRÓFUGOS (2001/2013).

ANDREA CHIGNOLI | MONTAGE

Geboren 1973 in Chile. Anfang der 90er Jahre Schnittpraktikantin bei verschiedenen Produktionen und Montage von Kurzfilmen, 1995 mit EN TU CASA A LAS OCHO (R: Christine Lucas) der erste Spielfilm. Es folgten HISTORIAS DE FÚTBOL (1997, R: Andrés Wood), CIELO CIEGO (1998, R: Nicolás Acuña), LA FIEBRE DEL LOCO (2001, R: Andrés Wood) und PARAÍSO B (2002, R: Nicolás Acuña), bevor Andrea Chignoli mit einem Stipendium für ein Kunststudium mit Schwerpunkt Film an die Columbia University nach New York ging. Seitdem war sie u.a. für die Montage von A UN METRO DE TÍ (2007, R: Daniel Henríquez), BAHÍA AZUL (2008, R: Nicolás Acuña), den Sundance-Gewinnern SHARAYET (2011, R: Maryam Keshavarz - Publikumspreis) und VIOLETA PARRA (2011, R: Andrés Wood - Grand Jury Prize) und LUCÍA (2010, R: Niles Atallah) verantwortlich. Für LA BUENA VIDA (2008, R: Andrés Wood) und JOVEN Y ALOCADA (2012, R: Marialy Rivas) wurde sie mit dem Premio Pedro Sienna in der Kategorie Bester Schnitt ausgezeichnet. Mit Pablo Laraín arbeitete sie bereits bei TONY MANERO (2008) und POST MORTEM (2010), für den sie zum dritten Mal mit dem Premio Pedro Sienna ausgezeichnet wurde.

CARLOS CABEZAS | MUSIK

Geboren 1957 in der Region Coquimbo, Chile; Komponist, Sänger und Gitarrist. 1984 gründete er gemeinsam mit Silvio Paredes und Ernesto Medina die legendäre Avantgarde-Band ELECTRODOMÉSTICOS und wurde zu einem der führenden Musiker im Crossover-Bereich zwischen elektronischer und traditioneller Musik. Seit den 90er Jahren zahlreiche Soloarbeiten, Projekte und Kompositionen. Für das Kino schrieb er u.a. die Musik zu LA FIEBRE DEL LOCO (2001, R: Andrés Wood), EL CHACOTERO SENTIMENTAL (1999, R: Cristián Galaz), NEGOCIO REDONDO (2001, R: Ricardo Carrasco), RADIO CORAZÓN (2007, R: Roberto Arriagoitia) und den Titelsong zu GRADO 3 (2009, R: Roberto Arriagoitia). Für ¡NO! war Carlos Cabezas zunächst nur für einen Cameo-Auftritt als prominenter Musiker der 80er Jahre vorgesehen: er sollte mit seiner Bolero-Version von „Love will tears us apart“ in einer Filmszene auftreten. Die Szene wurde gestrichen, aber Carlos Cabezas als Filmkomponist gefunden. Für seine Musik zu ¡NO! wurde er für den Premio Pedro Sienna nominiert.

PEDRO PEIRANO | BUCH

Journalistik-Studium an der Universidad de Chile. Ab Mitte der 90er Jahre entwickelte, schrieb und inszenierte er zahlreiche Programme und Filme für verschiedene TV-Sender. Seinen ersten Kinofilm LOS DIBUJOS DE BRUNO KULCZEWSKI (2004) schrieb und inszenierte Pedro Peirano zusammen mit Álvaro Díaz, ebenso wie 31 MINUTOS (2008). Als Autor war er tätig u.a. für Sebastián Silvas LA VIDA ME MATA (2007), LA NANA - DIE PERLE (2009) und GATOS VIEJOS (2010, R: Sebastián Silva, Co-Regie Pedro Peirano) und JOVEN Y ALOCADA (2012, R: Marialy Rivas). Für das Drehbuch zu ¡NO!, eine Adaption von Antonio Skármetas Theaterstück REFERENDUM, wurde Pedro Peirano für den Premio Pedro Sienna nominiert.



GAEL GARCÍA BERNAL | RENÉ SAAVEDRA

Geboren 1978 in Guadalajara, Mexiko. Als Kind einer Schauspielerefamilie trat Gael García Bernal schon mit jungen Jahren im Theater und Fernsehen auf. 1997 bis 2000 Schauspielstudium an der Central School of Speech and Drama in London. Sein Spielfilmdebüt gab er in Alejandro González Iñárritus Oscar-nominiertem AMORES PERROS (2000), für den er mit dem mexikanischen Filmpreis Ariel sowie dem Silver Hugo Award des Chicago Film Festival als Bester Hauptdarsteller ausgezeichnet wurde.

Es folgten u.a. Y TU MAMÁ TAMBIÉN (2001, R: Alfonso Cuarón; Marcello-Mastroianni-Preis in Venedig und Bester Schauspieler auf dem Valdivia Film Festival), SIN NOTICIAS DE DIOS (2002, R: Agustín Díaz Yanes; nominiert zum Goya als Bester Darsteller), Carlos Carreras Oscar-nominiertes DIE VERSUCHUNG DES PADRE AMARO (2002), DIE REISE DES JUNGEN CHE (2004, R: Walter Salles), LA MALA EDUCACIÓN (2004, R: Pedro Almodóvar; Valdivia Film Festival - Bester Schauspieler), SCIENCE OF SLEEP (2006, R: Michel Gondry), BABEL (2006, R: Alejandro González Iñárritu), LIMITS OF CONTROL (2009, R: Jim Jarmusch), MAMMUT (2009, R: Lukas Moodysson), THE LONLIEST PLANET (2012, R: Julia Loktev) und UND DANN DER REGEN (2011, R: Icíar Bollaín; Premio ACE als Bester Darsteller). Neben seiner Schauspielarbeit ist Gael García Bernal auch als Regisseur (u.a. Beitrag zu REVOLUCIÓN, 2010) und Produzent tätig (u.a. SIN NOMBRE, 2009; EL LENGUAJE DE LOS MACHETES, 2011).

2012 wurde Gael García Bernal auf dem Locarno Film Festival mit dem Locarno Excellence Award für sein Filmschaffen ausgezeichnet.





ALFREDO CASTRO | LUIS GUZMÁN

Geboren 1955 in Santiago de Chile. Theaterstudium an der Universidad de Chile. 1977 erste Auszeichnung mit dem chilenischen Kritikerpreis. Zahlreiche Theaterarbeiten und erste Fernsehrollen. Stipendien zur Erweiterung seiner Ausbildung an der London Academy of Music and Dramatic Arts sowie in Paris, Lyon und Straßburg. 1989 gründete er die wegweisende Theatergruppe La Memoria in Santiago de Chile, der er bis heute als Regisseur, Schauspieler und Autor angehört. Zu seinen Kinoarbeiten zählen die vielfach ausgezeichneten Filme PAMPA ILUSIÓN (2001, R: Vicente Sabatini), EL CIRCO DE LOS MONTINI (2002, R: Vicente Sabatini), CASA DE REMOLIENDA (2007, R: Joaquín Eyzaguirre), LA BUENA VIDA (2008, R: Andrés Wood) und der in Venedig uraufgeführte È STATO IL FIGLIO (2012, R: Daniele Cipri). 2005 wurde Alfredo Castro mit dem chilenischen Kulturpreis Premio Altazor de las Artes Nacionales ausgezeichnet.

Mit Pablo Larraín verbindet Alfredo Castro eine lange Zusammenarbeit. 2006 spielte er in FUGA (ausgezeichnet als bester Schauspieler auf dem Festival de Viña del Mar), es folgten die Hauptrollen in TONY MANERO (2008; Bester Schauspieler u.a. auf den Festivals von Buenos Aires, Cinemania, Havana und Turin; Premio Pedro Sienna) – hier war Alfredo Castro auch als Co-Autor beteiligt – und POST MORTEM (2010; Auszeichnungen in Havana und Guadalajara). Für NO wurde Alfredo Castro zum Premio Pedro Sienna als bester Darsteller in einer Nebenrolle nominiert.



LUIS GNECCO | JOSÉ TOMÁS URRUTIA

Geboren 1962 in Santiago de Chile. Nach abgebrochenem Biologie-Studium zunehmend erfolgreiche Tätigkeit als Schauspieler, zunächst im Fernsehen und als Comedian. Zu seinen Filmen zählen



Sergio Armstrong (Kamera)

HAY ALGO ALLÁ AFUERA (1990, R: Pepe Maldonado), JOHNNY CIEN PESOS (1993, R: Gustavo Graef-Marino), SEXO SIN AMOR (2003, R: Boris Quercia), PARÉNTESIS (2005, R: Francisca Schweitzer, Pablo Solís), PADRE NUESTRO (2006, R: Rodrigo Sepúlveda) und CASA DE REMOLIENDA (2007, R: Joaquín Eyzaguirre). 2009 spielte er in EL BAILE DE VICTORIA von Fernando Trueba, es folgten JOVEN Y ALOCADA (2012, R: Marialy Rivas), PÉREZ (2012, R: Álvaro Viguera) und PASEO DE OFICINA (2012, R: Roberto Artiagoitia). Nach NO setzte er seine Zusammenarbeit mit Pablo Larraín bei der HBO-Serie PRÓFUGOS fort.



NÉSTOR CANTILLANA | FERNANDO

Geboren 1973 in Santiago de Chile. Schauspielstudium an der Theaterschule von Fernando González, anschließend Theaterengagements, u.a. in den Stücken HISTORIA DE LA SANGRE und LA MISIÓN, mit denen er u.a. Gastspiele in Berlin, München, Bonn und Stuttgart hatte. 1995 Auszeichnung als bester Schauspieler auf dem Festival des Neuen Theaters in Chile. Im Kino war er u.a. zu sehen in HISTORIAS DE FÚTBOL (1997, R: Andrés Wood), UN LADRÓN Y SU MUJER (2002, R: Rodrigo Sepúlveda), PARÉNTESIS (2005, R: Francisca Schweitzer, Pablo Solís), LA SAGRADA FAMILIA (2005, R: Sebastián Lelio), LAS GOLONDRINAS DE ALTAZOR (2006, R: Mauricio Alamo) und RADIO CORAZÓN (2007, R: Roberto Artiagoitia). Zu seinen zahlreichen Auszeichnungen zählen die Kritikerpreis für ROMANÉ (2001), EL CIRCO DE LOS MONTINI (2002, R: Vicente Sabatini) und LOS DEBUTANTES (2003, R: Andrés Waissbluth). Nach NO setzte er seine Zusammenarbeit mit Pablo Larraín bei der HBO-Serie PRÓFUGOS fort.



ANTONIA ZEGERS | VERÓNICA

Geboren 1972 in Santiago de Chile. Schauspielstudium an der Theaterschule von Gustavo Meza, anschließend zahlreiche Theaterengagements. Zu den Kinoarbeiten von Antonia Zegers zählen EN TU CASA A LAS OCHO (1995, R: Christine Lucas), SMOG (2000, R: Sebastián Campoy, Marialy Rivas), SÁBADO (2003, R: Matías Bize), PECADOS (2007, R: Martín Rodríguez) und LA VIDA DE LOS PECES (2010, R: Matías Bize). Mit Pablo Larraín arbeitete sie bereits bei TONY MANERO (2008) und POST MORTEM (2010) sowie bei der HBO-Serie PRÓFUGOS (2011/ 2013) zusammen.



MARCIAL TAGLE | ALBERTO

Geboren 1973 in Santiago de Chile. Langjähriger Aufenthalt in Spanien, wo er auch seine Schauspielausbildung absolvierte. In Chile zunächst als Fernsehstar in Serien bekannt, gab er 2005 sein Kinodebüt in PLAY (2005, R: Alicia Scherson). Es folgten PADRE NUESTRO (2006, R: Rodrigo Sepúlveda, SUPER (2009, R: Fefa Alijaro) und QUE PENA TU VIDA (2010, R: Nicolás López). Für seine Rolle in MUÑECA (2008, R: Sebastián Arrau) wurde Marcial Tagle als bester Schauspieler, auf dem Festival von Viña del Mar ausgezeichnet. Mit Pablo Larraín arbeitete er bereits bei FUGA (2006), TONY MANERO (2008) und POST MORTEM (2010).



JAIME VADELL | MINISTER

Geboren 1940 in Santiago de Chile, ist Jaime Vadell einer der großen Schauspieler des chilenischen Kinos und Theater. Seine erste Kinorolle hatte er in TRES TRISTES TIGRES (1968) von Raoul Ruiz, mit dem er später auch in NADIE DIJO NADA (1971), EL REALISMO SOCIALISTA (1973) und der westdeutschen Produktion DIE ENTEIGNUNG (1974) zusammenarbeitete. Zu seinen weiteren Filmrollen gehören CALICHE SANGRIENTO (1969, R: Helvio Soto), LOS TESTIGOS (1971, R: Charles Elsesser), JULIO COMIENZA EN JULIO (1979, R: Silvio Caiozzi), VIVA EL NOVIO (1990, R: Gerardo Cáceres), AMELIA LÓPEZ O'NEILL (1991, R: Valeria Sarmiento), EL HUÉSPED (2003, R: Jorge Hidalgo), TENDIDA MIRANDO LAS ESTRELLAS (2004, R: Andrés Racz), SE ARRIENDA (2005, R: Alberto Fuguet), MATAR A TODOS (2007, R: Esteban Schroeder).

Jaime Vadell wurde u.a. ausgezeichnet für seine Rollen in EL REGALO (2008, R: Cristián Galaz, Andrea Ugalde – Premio Pedro Sienna), CORONACIÓN (2000, R: Silvio Caiozzi – Chilenischer Kritikerpreis) und PADRE NUESTRO (2006, R: Rodrigo Sepúlveda – Premio Pedro Sienna und Schauspielerpreis auf dem Cartagena Film Festival). Mit Pablo Larraín arbeitete er bereits bei POST MORTEM (2010) zusammen.

INO!

RENÉ SAAVEDRA ... Gael García Bernal
LUCHO GUZMÁN ... Alfredo Castro
JOSÉ TOMÁS URRUTIA ... Luis Gnecco
VERÓNICA ... Antonia Zegers
ALBERTO ... Marcial Tagle
FERNANDO ... Néstor Cantillana
MINISTER ... Jaime Vadell
SIMÓN ... Pascal Montero
CARMEN ... Elsa Poblete
CARLOS ... Diego Muñoz
MARCELO ... Roberto Farías
OFFIZIER ... Sergio Hernández
SANDRA ... Manuela Oyarzún
FRAN ... Paloma Moreno
KUNDE ... César Caillet
LEITER SI-KAMPAGNE ... Pablo Krögh
POLITIKER ... Patricio Achurra
SOZIOLOGIN ... Amparo Noguera
ZENSOR CNTV ... José Manuel Salcedo
POLITIKER NO ... Alejandro Goic
PONCE ... Carlos Cabezas
JOVEN COMANDO NO ... Claudia Cabezas
PUBLICISTA COMANDO SÍ ... Paulo Brunetti
COREÓGRAFO ... Iñigo Urrutia
JOVEN COMANDO NO ... Pedro Peirano

PARTICIPACIONES ESPECIALES

Patricio Aylwin
Eugenio Tironi
Juan Forch
Eugenio García
Juan Gabriel Valdés
Jaime de Aguirre
Florcita Motuda
Patricio Bañados
Oswaldo Silva
Carmen María Pascal
María Teresa Bacigalupe
Cecilia Echeñique
Tati Penna
Javiera Parra
Isabel Parra
Cristina Parra
Milena Rojas
Carlos Caszely
Gabriela Medina
César Arredondo
Malucha Pinto
Maitén Montenegro
Jorge Yáñez
Claudio Narea
Marco Antonio de la Parra
Ana María Gazmuri
Marcela Medel
Reinaldo Vallejos
Claudio Guzmán
Consuelo Holzapfel
Maricarmen Arrigorriaga
Shlomyt Baytelman
Jaime Celedón
Delfina Guzmán
María Elena Douvachelle
Julio Jung

REGIE ... Pablo Larraín
KAMERA ... Sergio Armstrong
BUCH ... Pedro Peirano
NACH DEM THEATERSTÜCK „Referendum“
VON Antonio Skármeta
DREHBUCHBERATUNG ... Eiseo Altunaga
SCHNITT ... Andrea Chignoli
SZENENBILD ... Estefanía Larraín
KOSTÜMBILD ... Francisca Román
MASKENBILD ... Margarita Marchi
MUSIK ... Carlos Cabezas
SOUND DESIGN ... Miguel Hormazábal
MISCHUNG ... Roberto Zúñiga, Miguel Hormazábal
RECHERCHE ... Lorena Penjean

POST PRODUTOR ... Cristián Echeverría
DIRECCIÓN ARCHIVO ... Eduardo Bertrán
IDENTIDAD GRÁFICA ... Tomás Dittborn
DISEÑO GRÁFICO ... Rommy González
MONTAJE ADICIONAL ... Javier Estévez,
Catalina Marín
2ND UNIT ... Gabriel Díaz
CÁMERA ADICIONAL ... Pablo Larraín
REGIEASISTENZ ... Oscar Godoy, Waldo Salgado,
María José Droguett, Nicol Ruiz
CONTINUISTA ... Casandra Campos
FRISUREN ... Giovanni Zapata
PRODUCTOR DE LOCACIONES ... Horacio Donoso
COORDINADOR DE STUNTS ... Wernher Schurmann
ASISTENTES DE CÁMARA ... Jonathan Maldonado,
Juan Millán Costa
ASISTENTE DE CÁMARA REEMPLAZO ... Carlos Vidal
VIDEO ASSIST ... Carlos Díaz Jara
GAFFER ... Rodrigo Ramírez
JEFE ELÉCTRICO ... Leandro Chacana
POST PRODUCCIÓN DE SONIDO ... Plató Cinecolor
MONTAJE DE AMBIENTES Y EFECTOS ...
Sebastián Marín, Roberto Zúñiga
ARTISTA DE FOLEY ... Ivo Moraga
GRABACIÓN DE FOLEY ... Mauricio Salas
PRE MEZCLAS ... Francisco Vivent
POST PRODUCCIÓN DE IMAGEN ... Filmosonido
PRODUCCIÓN EJECUTIVA ... Marcos de Aguirre
COLORISTA & SUPERVISIÓN VFX ... Ismael Cabrera
EFECTOS VISUALES ... Mauro Contreras,
Catalina Álvarez
ADMINISTRACIÓN ... María Teresa Bacigalupe,
Valeria Otárola
ASESORÍA LEGAL ALESANDRI Y CIA ... Rodrigo Velasco,
Felipe Schuster

LINE PRODUCER ... Eduardo Castro
EXECUTIVE PRODUCER ... Jonathan King, Jeff Skoll
ASSOCIATE PRODUCER ... Niv Fichman

PRODUZENTEN ... Juan de Dios Larraín,
Daniel Dreifuss

EINE PRODUKTION VON PARTICIPANT MEDIA
IN VERBINDUNG MIT FUNNY BALLOONS UND FABULA

Santiago de Chile, 2012

Im Verleih der Piffel Medien

118 min, 35mm/DCP, Dolby Digital

ARCHIVMATERIAL

Juan Forch
Raúl Cuevas
Pablo Salas
Mónica Wehrhahn
Eduardo Larraín
TVN
Canal 13
CHV
OTI
Vidart
INA
Progress Film

LA ALEGRÍA YA VIENE

Autor: Sergio Bravo, Jaime de Aguirre

VUELVO

Autor: Patricio Manns, Horacio Salinas
Intérprete: Inti-Illimani Histórico

NO LO QUIERO

Autor: Isabel Parra
Intérpretes: Isabel Parra, Cristina Parra, Javiera Parra, Milena Rojas, Cecilia Echeñique, Tati Penna

CUECA SOLA

Autor: Gala Torres
Intérprete: Gala Torres

COMERCIAL FREE

Autor: Daniel Lencina
Intérprete: Ricardo Cubillos

A NOBLE DEATH

Autor: Adam Saunders (PRS)
Publisher: ZFC Music (Ascap) / Chappel Library

WALTZ

Autor: Johannes Brahms
Intérprete: St. Martin's Symphony of London
Sello: Unchained Melodie

VALSE SENTIMENTALE

Autor: Pyotr Ilyich Tchaikovsky
Intérprete: London Festival Orchestra
Sello: Decca

JAZZ SUITE NO. 1

Autor: Dmitri Shostakovich
Intérprete: Dmitry Yablonsky & Russian State
Symphony Orchestra
Editorial: Barry, Sello: Naxos

VALSE TRISTE

Autor: Jean Sibelius
Intérprete: London Festival Orchestra
Editorial: Breitkopf & Haertel, Sello: Bella Musica Edition

MUSICA ORIGINAL GRABADA Y MAEZVLADA EN
Estudios Cablesanto

Músicos ... Daniella Rivera, Ángel Cárdenas,
Fernando Julio, Danilo Donoso, Angelo Pierattini,
Carlos Cabezas



Im Verleih der PIFFL MEDIEN
Boxhagener Str. 18 · 10245 Berlin
info@piffmedien.de | www.piffmedien.de

Pressebetreuung HÖHNEPRESSE
Boxhagener Str. 18 · 10245 Berlin
info@hoehnepresse.de | www.hoehnepresse.de

www.NO-DER-FILM.de

